



Vom Independent Label zur Produktionsfirma: Das ist das Ziel der Künstlerin Solvig Wehsener

Information

Venture Capital ist Risikokapital, zumeist im Rahmen von VC Fonds eingesammelt. Der VC Fonds steigt als Partner mit einer stillen oder offenen Minderheitsbeteiligung in eine Firma ein. Später werden die Anteile an Investoren verkauft oder an die Börse gebracht.

Geeignet für:

- Junge, stark wachsende Unternehmen der Internetbranche, der Kreativwirtschaft und Hochtechnologie-Unternehmen
- Innovative Technologien
- Vorbereitung von Börsengängen

Eine Chance für Kreative

Serie „Finanzierung im Mittelstand“, Teil 2: Risikokapital-Fonds sind kein Freibrief für unternehmerische Abenteuer

Die Geschichte weckt Phantasie und hat sich auch so zugetragen: Die Berliner Komponistin und Sängerin Solvig Wehsener trifft auf den Ulmer Universitätsprofessor und Zukunftsforscher Franz Josef Radermacher. Die Visionen des Zukunftsforschers sollen mittels eines Musicals der breiten Öffentlichkeit vermittelt werden, für das er die Texte und das Storybook geschrieben hat. Das Musical heißt „Die Globalizations Saga“ und erfreut seither bei Vorträgen des Zukunftsforschers und bei Auftritten der Künstlerin weltweit ein handverlesenes Publikum. Nur zur Aufführung vor einem breiten Publikum ist es bislang noch nicht gekommen.

Kreative Künstler wie Solvig Wehsener haben seit kurzem die Chance, ein solches Projekt in ihrer eigenen Produktionsfirma zu realisie-

ren und Entertainment nach Businessplan zu machen. Ein möglicher Partner dazu: Die Investitionsbank des Landes Berlin (IBB), die den deutschlandweit ersten Venture Capital (VC) Fonds für die Kreativwirtschaft Berlins aufgelegt hat.

Strenge Regeln für sensible Feingeister

„Einzelne Künstler fördern wir natürlich nicht mit dem Fonds,“ sagt Roger Bendisch, der als Geschäftsführer für die IBB-Beteiligungsgesellschaft den Fonds managt. „Aber Projekte, die sich refinanzieren lassen, oder Unternehmen der Kreativwirtschaft, die expandieren wollen, sind schon in unserem Fokus.“

Dennoch stellt sich die Finanzierung von Kreativen als

nicht einfach dar. „Musicals sind schwer zu finanzieren“, sagt der Steuerberater Dr. Michael Bormann von der Berliner Sozietät Bormann Demant und Partner. Fast alle, außer „König der Löwen“ in Hamburg arbeiten nicht rentabel.

Doch was ist Kreativität und das Urheberrecht an künstlerischen Werken wert? Fondsmanager Bendisch nennt drei Bewertungskriterien: „Erstens das Substanzwertverfahren: da wird zusammengezählt, was bislang in das Projekt investiert wurde. Zweitens das Ertragswertverfahren: damit soll der mögliche Ertrag bewertet werden. Drittens das Benchmarkverfahren: damit vergleichen wir ein Projekt innerhalb der Branche.“

Die Anforderungen an die Kreativen sind hoch. Die IBB geht von den branchenüblichen Renditen um 25 Pro-

zent aus. Und administrative Angelegenheiten, das Schreiben von Businessplänen oder simple, regelmäßige Buchführung schlagen so manchen sensiblen Feingeist frühzeitig in die Flucht.

Zudem ist der VC-Fonds nur als Minderheitsgesellschaft, in der Regel mit 15 bis 20 Prozent, maximal jedoch mit 49 Prozent im Rahmen einer offenen oder stillen Beteiligung involviert. Die Unternehmer, insbesondere die Neugründungen, müssen zusätzliche private Investoren gewinnen. Das können weitere VC-Gesellschaften sein, Business Angels, strategische Partner. Auch so genannte Family Offices, die das Privatvermögen von Unternehmern wie SAP-Gründer Hasso Plattner oder der Reemtsma-Dynastie verwalten, werden angesprochen. *Torsten Holler*